

Kleine Bilder von der grossen Flottenvermehrung im deutschen Reich

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **26 (1900)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-435867>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Versicherungsreferendum.

Nicht mehr bedarf es der felsigen mondbeschiene
Höhe des Rütli — aber auf Bergeshöhen doch,
Auf geistige, sonnbeglänzte gilt es zu steigen!
Ueber die firne der ewigen Rechte und Wahrheiten
Zu den vaterlandsschirmenden Spitzen der Menschlichkeit.

Dort oben in schweigender Hoheit wurden geboren,
Die mit Wohlstand die Thäler bewässernden drei Ströme
Der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit.
Und nichts anderes ist es, als die lebenden Wasser zu leiten
Durch wohlbedachte Kanäle auf schmachtende Tristen,

Wenn sich die Brüderlichkeit frei entschließt,
Die von der Macht des Zufalls durch Krankheit und Unfall
Gestörte Gleichheit der Wohlfahrt immer wieder herzustellen!

Und durch Gesetz sich zu binden wie rechte Eidgenossen! —
Nein — nichts ist der „Staat“ und nichts ist das „Gesetz“
In unserm Land, als vereinter Wille zum Guten. —
Und gebe der Geist, der über die Welten und Zeiten
Im All sich ewig und den Seelen spiegelt,
Daß aus dem für und Wider wägender Männer
Sich ein Wille forme zum Alle segnenden Strom. —

Dietrich von Bern.

Englisches Trostlied.

Unerstrockne Britten sagen:
Aber einmal muß es tagen;
Wir die wir zu Hause sitzen
Helfen mit Depeschen bliken;
Können Burenwoll verdammten
Mit den schönsten Telegrammen;
Können in die Ferne sprechen
Mit Kanonen Schanzen brechen,
Ganz besonders liebes Kind,
Wenn sie gar nicht fertig sind.

O, wir fühlen wie die guten
Miethsoldaten freudig bluten,
Wie sie bei den Schießparaden

Jubeln über Chocoladen;
Wie sie ohne Furcht und Zucken
Nicht auf Eselbeispiel gucken,
Wie sie Thee in Blumentagen
Schlachten schnaubend grimmig fassen
Ganz besonders, lieber Mann
Wo man sonst nichts haben kann.

O, wie sind doch diese Buren
So verdorbene Naturen!
Wer behält die Diamanten
Nur für sich und die Verwandten,
Ist voll Weides halb verwildet
Mehr als möglich ungebildet.

Solches ärgert Engelländer
Die bekannters Freiheitspender,
Ganz besonders liebe Frau;
Und die Königin ist grau.

Welche Frechheit, zu verkünden,
Daß die Britten nicht verstünden
Sich zu decken vor den Buren,
Diesen Feinden der Kulturen!
Mutig laufen uns're Britten,
Dort zu Fuß und hier beritten,
Hier zurück und dort zur Seite
In die Weite, in die Breite!
Ganz besonders — nimm in Acht
Wer zuletzt am Besten lacht.

Kleine Bilder von der großen Flottenvermehrung im Deutschen Reich.

Er: „Sollte der Reichstag —“

Reichskanzler (rasch): „Er wird ohne Zweifel seine Pflicht thun.“

Er: „Sollte er es aber wider Erwarten nicht, so würde ich ihn ohne Weiteres abschaffen.“

Kanzler: „Ausgezeichnete originelle Idee.“

Er: „Denn bei Licht betrachtet berühren wir ihn ja gar nicht.“

Kanzler: „Bei der Jagd und beim Reden halten haben wir ihn wenigstens noch nicht vermisst.“

Er: „Das ist wahr! Abgesehen davon, daß Sie gar keine Reden halten. Das ist eben angeborenes Talent. Also wie gesagt, den Reichstag schaffen wir ab und stellen statt dessen einen Automaten auf. Oben ist die Einwurfsöffnung, und unten kommt ein nagelneues Panzerschiff heraus.“

Kanzler: „Um Vergebung, in die Einwurfsöffnung muß man doch etwas hineinwerfen, z. B. jedes Mal eine Million.“

Er: „Aus meiner Tasche?“

Kanzler: „Das wäre am einfachsten.“

Er: „Dann lassen wir lieber die Einwurfsöffnung vermauern und warten ab, ob die Schiffe nicht auch so herauskommen.“

Berliner: „Kann Ihr Kleiner schon „Mann“ sagen?“

Dame: „Nein, noch nicht, aber er kann schon rufen: „Die deutsche Flotte, hurrah, hurrah, hurrah.““

„Was ist denn aus dem Müller geworden? Der rührt sich seit einigen Wochen nicht mehr aus dem Hause.“

„Ja, er hat Angst, sobald er heraustritt, um einen Beitrag für den Flottenverein angebettelt zu werden.“

„Der Reichskanzler, der Finanzminister, kurz jeder, der etwas ist, oder etwas sein will, bekennt sich jetzt als Agrarier.“

„Merkwürdig ist nur, daß diese Agrarier, welche naturgemäß doch für das Land schwärmen sollten, sich so sehr für das Wasser begeistern.“

Berliner Stoffseufzer.

Die Nachricht ist zu uns gekommen,
Der Engländer hält' auf der See
Den „Bundesrat“ uns fortgenommen.
Die Nachricht thut uns nicht sehr weh.
Wir können, wie die Jahre lehren,
Den Bundesrat recht gut entbehren.

Englische Depeschen.

Wir haben sehr wahrscheinlich eine Schlacht gewonnen, wir warten nur noch den Bericht der Buren ab. —

Die Buren gaben uns zu hunderten das Geleite, als wir in Pratoria einzogen, sie waren so gefügig geworden, daß sie uns sogar die Waffen abnahmen und auf Ochsenkarren nachführten. —

Die Buren sind von unsrer Waffentechnik so begeistert, daß sie sogar uns're Geschütze benützen, die wir bei Colenso stehen gelassen haben. —
Aus Delhi wird berichtet, daß in Ostindien die Begeisterung für den afrikanischen Feldzug so groß ist, daß selbst die Russen heranrücken, um den Enthiasmus der Hindu zu bewundern. —

Aus Krokwa im Oranjesstaat geht die Meldung ein, daß die Afrikaner den Engländern gegenüber so loyal und unterthänig sind, daß sie ihnen freiwillig die Kleider ausklopfen und mandymal im Eifer nicht einmal warten, bis sie dieselben ausgezogen. —

Wenn die Buren überall hinständen, wo wir hinstießen, so wäre der Krieg schon längst beendet, sie haben aber so häuflige Begriffe, daß sie sich hinter Felsen verstecken, sobald wir heranrücken. —

Es ist ein Comité bestellt zur Creirung einer Siegesfestmedaille. Statt des englischen Einhorn soll als Schildhalter ein Maulesel gewählt werden. Uns're neue Maulselbrigade hat Traansfatal im Sturm genommen und sich dauernd dort niedergelassen. —

Endlich wird es dem stumpfsinnigen Continente klar, daß unser Sieg in Aegypten nicht den überlegenen Waffen sondern den Sovereignes zu verdanken ist, mit denen die Weltgeschichte geschmiedet wurde. —

Deutschland zeigt sich nun ebenfalls gefügig und verzichtet darauf, daß wir seine Schiffe fernerhin untersuchen. —

Aus Lugismith sind Telegramme eingelaufen, laut welcher Mangel an Tinte und Papier herrscht um die Siegesmeldungen alle anzufahren.
Den Spionkop haben wir drei Mal mit Bravour links liegen lassen und ihn erst eingenommen, als die unangenehm schließenden Buren sich verzogen hatten. Unnützes Blutvergießen wiederhret uns.
Den Kopf des eingenommenen Spion, haben wir einbalsamirt und nach England verschickt.

General Joubert sagt:

Auf scharfer Wacht, am Tugela
Halt' ich sie all' zum Narren
Die Helden von Britannia
Den Clery und den Warren!
Nicht schlafen laß' ich sie, noch schlummern,
Sie sind für's Ziel mir sich're Nummern.
Kommt zugeflogen mir ein Muller
Bravo! Das ist ein Gruß von — Buller!